

## Protokoll der GV VHBB vom 05.02.2015

<b>Ort:</b>	Kantonsspital Liestal, Mühlemattstrasse 26, CH-4410 Liestal
<b>Zeit:</b>	12.30 Uhr bis 15.00 Uhr
<b>Anwesend:</b>	17 Mitglieder der VHBB (exkl. Vorstand)
<b>Vorstand:</b>	Dres. Christian Gürtler, Christoph Hollenstein, Christoph Itin, Jürg Jutzi, Johannes Manggold, Marc Sidler
<b>Entschuldigt:</b>	Dres. P. Zinsser, J. Cuénod, C. Gallacchi, P. Strohmeier, H. Hug, B. Banderet, P. Tschudi, Ch. Keller, R. Misteli, M. Keller, T. Schmutz, A. Lyrer, D. Sidler, V. Meier
<b>Gäste:</b>	Prof. Dr. med. Andreas Zeller
<b>Protokoll:</b>	Yvonne Saladin

### Traktanden:

1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler
2. Traktandenliste
3. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 06.02.2014
4. Jahresbericht 2014
5. Berichte aus den Fachbereichen
6. Jahresrechnung 2014, Revisorenbericht
7. Dechargeerteilung
8. Budget 2015, Mitgliederbeitrag 2015
9. Wahlen
10. Varia

Standespolitische Diskussion: „Das neue UNIHAM-BB von **A**\_ndreas bis **Z**\_eller“



## 1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler

Ch. Hollenstein eröffnet die Sitzung und begrüsst die anwesenden Mitglieder. Er weist darauf hin, dass der VHBB mit 8 Jahren älter ist als der Gesamtschweizerische Verein.

Danach bedankt er sich bei den Mitgliedern aus Baselstadt, dass sie den Weg auf sich genommen haben und nach Liestal ins Kantonsspital gekommen sind. An dieser Stelle herzlichen Dank an Herrn Jürg Aebi, Frau Kromer, Herrn Werdenberg sowie das Servicepersonal, welche das ganze möglich gemacht haben. Das Essen wurde vom Spital gesponsert.

Als Stimmenzähler stellt sich Gustav Loretan zur Verfügung.

## 2. Traktandenliste

*://:*

*Die Liste wird einstimmig genehmigt.*

## 3. Protokoll der Generalversammlung vom 06.02.2014

*://:*

*Das Protokoll der GV vom 06.02.2014 wird einstimmig angenommen.*

## 4. Jahresbericht

Ch. Hollenstein fährt weiter mit dem Jahresbericht:

### Allgemeines berufspolitisches Umfeld

Die berufspolitische Arbeit im vergangenen Jahr war geprägt vom klaren Resultat der Abstimmung über den Gegenvorschlag des Bundesrates zur Hausarztinitiative. 88% der Stimmenden sagten am 18. Mai ja zu dieser Verfassungsänderung, nach welcher die medizinische Grundversorgung auf verschiedenen Ebenen gestärkt werden soll. Die Hausarztmedizin profitiert dabei direkt vom Masterplan „Hausarztmedizin und medizinische Grundversorgung“, welcher an den Rückzug der Hausarztinitiative durch das Initiativ-Komitee gekoppelt ist. Von den über 1 Milliarden Franken, welche wir Hausärzte im Verlauf der letzten 3 Jahrzehnte im Gesundheitswesen eingespart haben (pro Jahr, notabene), sollen wir 200 Millionen zurückerhalten; eine entsprechende Tarifierung hat noch im 2014 stattgefunden. Auch das Praxislabor, welches kaum mehr rentabel betrieben werden konnte, (die von BetriebsökonomInnen prognostizierte Mengenausweitung wurde dann nicht in den Praxis- sondern in den Groß Laboratorien realisiert) sollte im Folgejahr eine leichte materielle Aufwertung erfahren. In Bundesbern wurde uns im vergangenen Jahr auch wieder drastisch vor Augen geführt, welchen Stellenwert unsere Interessen haben: Ohne Gegenstimme (auch nicht diejenigen unserer Standesvertreter!) wurde eine Gesetzesvorlage zur Besserstellung der Apotheker bzw. zur Aufweichung der Rezeptur durchgewinkt. Ein Lobbying, welches diesen Namen verdient, können wir bis dato nicht beanspruchen. während dem wir auf die Freundschaft von einzelnen Bundesräten zählen, haben



andere Berufsgruppen längst eine professionelle und wirksame Interessenvertretung aufgebaut. Während dem wir „unsere“ Nationalräte ihren Wahlkampf aus der eigenen Tasche berappen lassen, können andere (z.B. die Apotheker) auf entsprechend zweckgebundene Mitgliederbeiträge zählen. Eigentlich wäre es an der Zeit, mit dieser Zeit zu gehen und unsere ethisch motivierte Naivität aufzugeben.

### Personelles

Die dringend ersehnte stadtbaslerische (und weibliche) Erweiterung des Vorstandes konnte in der Person von Carmen Gallacchi mit ihrer Wahl an der DV realisiert werden. Dennoch sind Stadtbasler Kollegen (und Frauen) im Vorstand untervertreten, und diesbezügliche Korrekturen werden weiter angestrebt.

Der Entscheid, die Sekretariatsarbeit den Profis der Medizinischen Gesellschaft Basel anzuvertrauen, war wahrscheinlich die nachhaltigste und wertvollste Investition. Die 3 Damen zeigten durchwegs professionelles und v.a. auch standesspezifisches Know-how und unterstützten uns in unserer Arbeit enorm.

Die beschränkten personellen Ressourcen bzw. vielfältige anderweitige Engagements waren dennoch auch 2014 der Grund, weshalb es keinem Vorstandsmitglied möglich war, sich für das Präsidium zur Verfügung zu stellen. Selbstredend ist es kein Vorteil für einen Verein wie die VHBB, keinen Präsidenten bzw. keine Präsidentin portieren zu können, und erneut ist jedes einzelne Mitglied dazu aufgerufen zu prüfen, wie weit sie/er seine Kompetenzen in den Dienst der Vereinigung stellen kann.

### Aktivitäten

Die Brot-Aktion zum Tag der Hausarztmedizin (1. April) fand reges Echo, sowohl bei den Kolleg/inn/en wie auch bei deren Patient/inn/en.

Schwerpunktthemen der Retraïte waren nebst Interna wie der Geschäftsordnung die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Beiträgen und Begehrlichkeiten bzgl. Interprofessionalität, die Haltung des Vorstands bei der neu in Gang gekommenen Gesprächen mit der Gesundheitsdirektion BS sowie die Strategie im Umgang mit den Apothekern.

Am 4. September wurde im Restaurant Bad Schauenburg unsere traditionelle Fortbildungstagung durchgeführt, welche trotz – oder wegen – ihres außergewöhnlichen Rahmens, wiederum gut besucht war.

Der VHBB-Herbstbummel hingegen musste im Berichtsjahr wegen zu geringer Teilnehmerzahl kurzfristig abgesagt werden.

Die VHBB setzte sich auch im vergangenen Jahr gegen jegliche Auswüchse bzgl. (vermeintlicher) Qualitätssicherung ein. Dazu gehört auch eine klare Position gegen ein Institut für Qualität des Bundes, und unsinnige Bestimmungen beim Arzneimittel-Management in der Praxis. Aufgrund unserer Überlegungen, die direkte Medikamentenabgabe nach den Kantonen ZH und SH auch in der Region NWCH flächendeckend einzuführen (BS stellt mit deren Verbot eine „Insel“ dar), wurde eine Arbeitsgruppe mit dem Baselstädtischen Apothekerverband (BAV) gegründet. Nach initial gutem Einvernehmen mussten wir



im Verlauf leider feststellen, dass diese AG mehr eine Farce darstellte, indem die dort gefällte Beschlüsse keinerlei Auswirkungen auf das Verhalten der Mitglieder des BAV hatten. Diese verkannten die Chance einer Kooperation bzw. gaben uns das Gefühl, lediglich unseren Goodwill auszunützen. Die entsprechende AG wurde demzufolge wieder aufgelöst.

Der Vorstand und die beiden Medizinischen Kantonalgesellschaften tauschten sich regelmässig aus. Im Rahmen des Möglichen versuchten wir zudem, auf die Wahl des IHAMB-Vorstehers (inzwischen UNIHAM-BB) Einfluss zu nehmen. Im mehreren Gesprächen mit dem zu wählenden bzw. neu gewählten Leiter wurden die gegenseitigen Erwartungen abgesteckt und mögliche Synergien definiert.

### Ausblick

Im Zentrum des Interesses und der Aktivitäten der VHBB steht 2015 weiterhin die Konsolidierung der Vereinigung als offizieller Vertretung der Hausärzte BS/BL sowie die Beobachtung und allfällige Korrekturingriffe bezüglich Umsetzung der bundesrätlichen Versprechungen im Rahmen des „Masterplan Hausarztmedizin“. An Ideen für weitere Aktivitäten fehlt es im Vorstand nicht, jedoch an den Kolleginnen und Kollegen, welche bei deren Umsetzung mithelfen. So wird der Vorstand seine Kräfte dort einsetzen, wo mit geringstem Aufwand der größte Mitgliedernutzen resultiert. Gleichgesinnte sind jederzeit willkommen; sie würden den Rahmen des Möglichen natürlich wesentlich erweitern!

### Anmerkungen zum Jahresbericht

Nach der Vorstellung des Jahresberichtes wurde aus den Reihen der Mitglieder bemerkt, dass die Vernetzung immer wichtiger wird. Einsitze bei verschiedenen Ärztenetzen wäre nötig, ist aber scheinbar schwierig, zum Bsp. beim BAG ist die oberste Leitung „Medizinerfreie Zone“.

Es gibt versch. Meinungsäußerungen pro/contra Ärztenetz (jüngere Ärzte finden es bequemer, tragen ein kleineres Risiko, Finanziell attraktiv, Patientenstamm bereits vorhanden, enge Zusammenarbeit möglich etc.). Das Hauptproblem besteht darin, dass der Hausarztberuf für junge Ärzte je länger je mehr unattraktiv wird und sich viele in einem Netz besser aufgehoben fühlen (weniger Risiko, viele Regulationen etc.).

Druck gegen Regulationen von Ärztenetzen wäre gern gesehen. Es wird festgehalten, dass die VHBB nicht prinzipiell gegen Ärztenetze ist, aber als standespolitischer Verein hat er höchstens die Möglichkeit, mittels einem Podium die Meinungsbildung zu fördern.

Zum Thema Apotheker und den Problemen mit der Medikamentenabgabe wurde darauf hingewiesen, dass durch die Eidg. Gesetzesänderung neue Regelungen kommen werden.

Aktionen für den 1. April 2015 sind nicht geplant.

Die Verbindung des VHBB zu den Kantonalen Ärztegesellschaften Medges und AeGBL ist durch C. Gallacchi (BS) und J. Jutzi (BL) gewährleistet.



## **5. Bericht aus den Fachbereichen**

Die Berichte wurden in den Jahresbericht integriert und hier nicht mehr gesondert erwähnt.

## **6. Jahresrechnung 2014, Revisorenbericht / 7. Dechargeerteilung**

Ch. Gürtler erläutert die Jahresrechnung, die mit CHF 42'840.80 und so mit einem Verlust von CHF 8'450.50 abschliesst.

Es gibt keine Mitgliederausstände. Es ist immer noch genügend Vermögen vorhanden, sodass der Verlust nicht zu Buche schlägt.

Der Revisorenbericht wird von H. Vogt verlesen. Er erklärt ausserdem, dass das Vereinsjahr der VHBB jeweils vom 01.02.-31.01. dauert. Die Revisoren danken dem Kassier Ch. Gürtler und empfehlen, dass die Jahresrechnung genehmigt und dem Vorstand Decharge erteilt wird:

*://:*

*einstimmig angenommen*

H. Vogt tritt als Revisor zurück. Ch. Itin verdankt ihm seine jahrelange, sehr vorbildliche Arbeit für die VHBB und überreicht ihm ein Präsent.

## **8. Budget 2015, Jahresbeitrag 2015**

Ch. Gürtler präsentiert das Budget 2015 und der Vorstand beantragt, dass der Mitgliederbeitrag 2015 bei CHF 100.- belassen wird.

*://:*

*einstimmig angenommen*

Im vergangenen Jahr wurde die Rechnungsstellung des Mitgliederbeitrags durch die MFE getestet. Die Frage kommt auf, warum eine Mitgliedschaft bei den MFE nicht Voraussetzung für eine Mitgliedschaft bei der VHBB sei? Die MFE-Mitgliedschaft wird von der VHBB empfohlen, ist aber keine Pflicht, weil in den Statuten auch nicht so vermerkt.

## 9. Wahlen

Der bestehende Vorstand stellt sich sicher für ein weiteres Jahr zur Verfügung.  
Der Tagespräsident, P. Meier, lässt den Vorstand in globo und öffentlich wählen.

://:

*einstimmig angenommen*

Ein 2. Revisor, neben U. Legendre, wird gesucht. G. Loretan stellt sich zur Verfügung und wird zur Wahl vorgeschlagen.

://:

*einstimmig angenommen*

## 10. Varia

Das neue UNIHAM-BB von A ndreas bis Z eller

A. Zeller wird befragt von A-Z von J. Jutzi. Die Informationen zum Fragenkatalog können auf unserer Homepage nachgeschaut werden: <http://www.vhbb.ch/für-mitglieder/>

## 11. Wichtige Termine

- Bad Schauenburg: 3. September 2015, Beginn um 09.30 Uhr Zum  
Thema:  
Sexuell übertragbare Erkrankungen im Kindes-, Jugend- und  
Erwachsenenalter. Was man in der Praxis sehen und wissen sollte.
- GV VHBB: 28. Januar 2015

Schluss der Generalversammlung.

Für das Protokoll: Yvonne Saladin